

Von: [REDACTED]

Gesendet: Samstag, 31. August 2024 15:20

An: Stefan Loehr <stefan.loehr@lahr.de>

Cc: Sabine Maier-Hochbaum <Sabine.Maier-Hochbaum@lahr.de>; Sabine Fink <sabine.fink@lahr.de>

Betreff: Öffentliche Beteiligung - Bedenken beim Klinikneubau Langenwinkel

[EXTERNE-EMAIL] Klicken Sie nicht auf Links oder öffnen Sie keine Anhänge! Es sei denn, Sie kennen den Absender und wissen, dass der Inhalt sicher ist.

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Anwohner Langenwinkels möchte ich Ihnen im Zuge der öffentlichen Beteiligung am Klinikneubau meine Bedenken mitteilen.

Zunächst möchte ich in aller Deutlichkeit sagen, dass ich den Modus der Quasi-Geheimhaltung, mit dem das Verfahren lange Zeit behandelt wurde und der offenbar keine Vorausbefragung zu oder echte Beteiligung der Anwohner an der Standortsuche oder Gestaltung eines Neubaus vorsah, für höchst bedenklich halte, denn bei einem solchen handelt es sich nicht um ein x-beliebiges Bauprojekt, sondern um eine Einrichtung mit einem hohen Verkehrsaufkommen und dementsprechender Lärm- und anderweitiger Belastungen der Anwohner. Dass ein solches Vorgehen, wie es Oberbürgermeister Ibert wohl auch schon bei anderen städtischen Projekten forciert hat, mitgetragen wird, trotz erheblichen öffentlichen Interesses, wirft kein gutes Licht auf alle an der Planung Beteiligten. Ein solches grenzwertiges Verfahren darf sich in dieser Form weder fortsetzen, noch wiederholen.

Auch scheint das Festhalten um jeden Preis an der einseitigen Planung und Bebauung auf der Langenwinkler Seite der

Bundesstraße, trotz praktikabler Vorschläge zu einer beidseitigen Verteilung einiger Funktionen, kontraproduktiv hinsichtlich einer Bewahrung von Ausgleichsflächen, Vereinsarbeit, und Naherholung, sowie der Erhaltung des geschützten Waldgebietes. Hier sollte die Planungsgruppe und insbesondere die Klinik, die derartige Vorschläge rundweg ablehnte, deutlich mehr Flexibilität an den Tag legen, denn es ist nicht einzusehen, warum beispielsweise die Verwaltung oder Schwesternschule nicht auf der anderen Seite der Bundesstraße angesiedelt werden können, mit Verbindung beider Seiten via Tunnel oder Brücke, was allen Beteiligten völlig zumutbar wäre. Derartige Überlegungen dürfen gerade bei Ausbauplänen in der Zukunft, die sonst auf Kosten des Stadtteils gehen würden, kein Tabu sein, denn die Interessen der Anwohner können nicht stets einseitig missachtet werden.

Es fragt sich in diesem Zusammenhang auch, was mit dem Ärztehaus am aktuellen Klinikstandort geschehen soll, das eine gute Bündelung von Fachärzten darstellt und dessen Zukunft ungewiss scheint.

Schon bei der offiziellen öffentlichen Bekanntmachung des Neubaus blieben der Oberbürgermeister und die Vertreter der Planungsgruppe Antworten zu der Frage schuldig, wie verhindert werden soll, dass die Lärmbelastung für den Stadtteil nicht nur durch Rettungshubschrauber, sondern insbesondere und vorallem durch Rettungswagen mit Signal erheblich steigt. Die dedizierte Zufahrt über die Bundesstraße sei zwar als Hauptzufahrt geplant, aber auch Ersatzzufahrten durch das Dorf müssten verfügbar sein – angesichts teils extremen Verkehrsaufkommens am nach wie vor halbfertigen Autobahnzubringer, durch den sich Autos zum Teil bis an das Ende der Schallschutzmauer und darüber hinaus stauen, wäre das kein völliger Sonderfall, sondern zu Stoßzeiten eher die Norm. Es stellt sich die Frage, wie diesem Problem begegnet werden soll.

Das meiner Meinung wahrscheinlich größte praktische Problem betrifft jedoch die künftige Parksituation in Langenwinkel, gerade entlang der Dorfstraßen in Richtung Klinikum. Zwar sind Parkmöglichkeiten am Klinikum geplant – was angesichts des Problems der Flächenversiegelung und eines völlig unnötigen und unerwünschten Platzbedarfes sinnvollerweise in Form eines Parkhauses analog zur Ortenauklinik Offenburg am sinnvollsten zu lösen ist, zumal dieses ja offenbar in gleicher Höhe wie die Klinik möglich wäre. Diese wären jedoch mit Gebühren verbunden, die zweifellos einige Besucher scheuen werden. Es ist absehbar, dass diese die Autos am Rande der Feldwege, Dorfstraßen, und insbesondere auf dem Friedhofsparkplatz abstellen werden. Und die Nutzung der „Schleichwege“ durchs Dorf verspricht eine erhebliche Erhöhung des Verkehrsaufkommens, was direkt die Sicherheit von spielenden Kindern an der Grundschule, dem Kindergarten, sowie den nahegelegenen Wohnarealen gefährdet. Dass die Stadt keine Kapazitäten für eine flächendeckende und angemessen systematische Kontrolle und Ahndung von Falschparkern hat und einer solchen Problemsituation auch langfristig nicht Herr werden kann, zeigt sich in bezeichnend-beschämender Weise im Industriegebiet gegenüber (besonders im Dornschlag – Industriestraße), wo Parken außerhalb der gekennzeichneten Flächen, campierende LKW-Fahrer mit Standmotor, Reparaturen und Verkaufsgespräche sowie Müllentsorgung im öffentlichen Raum durch die umliegenden Gebrauchtwagenhändler die Regel sind, ohne dass die Stadt (oder der Kreis) hier weitergehende Maßnahmen zur dauerhaften Lösung der Problematik einer Ignorierung der öffentlichen Ordnung ergriffen hätte. Somit sehe ich gerade dieses Problem als erheblich, weil nicht damit zu rechnen scheint, dass die Stadt den Willen oder die Fähigkeit dazu hat, ein derartiges Problem in den Griff zu bekommen, sobald sie es einmal verursacht hat.

Ich hoffe, dass die genannten Bedenken ebenso wie die anderen Probleme, die Ihnen im Zuge der öffentlichen Beteiligung mitgeteilt wurden, in Ihre weiteren Planungsschritte Eingang finden und dass Sie adäquate Mittel finden werden, diesen in der weiteren Ausgestaltung zu begegnen.

Mit freundlichen Grüßen,



Von [REDACTED]

Gesendet: Sonntag, 1. September 2024 12:23

An: Sabine Maier-Höchbaum <Sabine.Maier-Hochbaum@lahr.de>; Stefan Loehr <stefan.loehr@lahr.de>; Sabine Fink <sabine.fink@lahr.de>; [REDACTED]

Betreff: Gedanken zum Klinikneubau in Langenwinkel

[EXTERNE-EMAIL] Klicken Sie nicht auf Links oder öffnen Sie keine Anhänge! Es sei denn, Sie kennen den Absender und wissen, dass der Inhalt sicher ist.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin zwar ein paar Stunden zu spät um im Zuge der Bürgerbeteiligung am Klinikneubau einige meiner Gedanken Gehör zu verschaffen, aber ich hoffe das Sie noch nachsichtig sind da ja eh der Sonntag bis zum Lesen der zum Annahmeschluß gesendeten Nachrichten dazwischen liegt :-)

Zu meiner Person kurz, mein Name ist [REDACTED], wohnhaft [REDACTED] in Langenwinkel. Ich bin seit meiner 2 Lebenswoche [REDACTED] ohne Unterbrechung Bürger des Dorfes und folglich auch fest verwurzelt mit dem Ort und dem Umfeld. Ich erwähne das nicht umsonst, denn so kann man vielleicht die Emotionalität für mich mit diesem Thema auch etwas besser nachvollziehen.

Am 24.07. fand ein Treffen im Rathaus mit der Delegation der Stadtverwaltung statt, an dem auch ich unter anderem Anwesend war und wir Meinungen und Anregungen zum geplanten Bau austauschten. Ich möchte hier noch einmal schriftlich meinen Standpunkt hierzu erläutern, was ich aber auch schon mündlich zur Aussprache brachte.

Grundsätzlich bin ich gegen den Neubau in unserer Gemeinde. Ein großer Grund hierfür ist die Zerstörung der Natur, die in unseren Zeiten nicht mehr akzeptabel und vertretbar ist. Wir spüren immer mehr die Folgen des Klimawandels und müssen endlich auch Verzicht an weiterem Ressourcenverbrauch der Natur üben. Es handelt sich bei dem angepeilten außerdem um einen Bereich, der uns Langenwinklern als Naherholungsgebiet dient. Uns verbleibt ja nicht mehr viel wo wir spazieren gehen können, denn wir sind ja schon von zwei Seiten begrenzt und jetzt soll die Dritte und wichtigste Seite uns weggenommen werden. Da hilft es auch nicht viel das eine Parkgestaltung des Geländes realisiert werden soll. Ein Park mag ja ganz nett in einer Stadt sein, aber die Natur ersetzt es aufgrund seines künstlichen und begrenzten Charakters sicherlich nicht. Auch sehe ich keine Bereicherung wie von der Stadtverwaltung erwähnt wurde darin, das sich dort Gastronomie ansiedeln wird. Ich glaube kaum das kranke und alte Menschen einen besonderen Flair aussenden, der uns zu mehr Lebensqualität verhilft. Entschuldigen Sie bitte an dieser Stelle diese Direktheit und ich will hier auch nicht

diskriminierend oder ausgrenzend wirken, denn morgen schon könnte ich selber von Krankheit betroffen sein. Ein großes Problem sehe ich auch darin, das dieser ganze Komplex viel zu nah am Dorf ist und somit dessen Charakter verändert. Man könnte sagen, die Welt entwickelt sich eben und das ewige Mantra ist das man wachsen muß. Aber ist diese ständige Wachstum denn noch zeitgemäß? Und, was den Charakter anbelangt, jemand der sich dazu entschieden hat in einem Dorf zu leben macht das bewußt da dies gewisse Qualitäten mit sich bringt. Da kann nicht immer mit dem "notwendigen Wachstum" alles wegdiskutiert werden, als wäre das die einzige und richtige Wahrheit! Denn so ist es nicht, denn wir alle wissen das das nicht gut gehen kann und ständiges Wachstum im begrenzten System nicht möglich ist und wir irgendwann unseren Nachfahren einen zerstörten Planeten hinterlassen. Um den Rahmen nicht zu sprengen möchte ich aber hier mit der grundsätzlichen Haltung zu dem Thema abschließen, ohne aber den Eindruck erwecken zu wollen das ich diese "bittere Pille" des Bauvorhabens auch nur ansatzweise geschluckt habe.

Nun zu meinen Gedanken zum Neubau, nachdem ich die Pläne gesichtet habe.

Ein großes Anliegen wäre meinerseits, daß die Fläche begrenzt würde, denn die 9,5 Hektar Ausdehnung ist viel zu riesig. Eine Möglichkeit sehe ich in der Verlagerung der Gebäudekomplexe Richtung Bundesstraße. Ich weiß das es hier immer wieder wegen der Lärmbelastung des Verkehrs Gegenargumente gibt. Hier sehe ich aber eine Möglichkeit der Verringerung der Geschwindigkeit, wie es auch schon in vielen Stadtteilen zu diesem Zweck durchgeführt wurde. Ein Zufahrt, über die vom Ortschaftsrat Langenwinkel gewünschte Europapark-Lösung wäre auch mein Wunsch, denn wie die Stadtverwaltung selber schon in vergangenen Sitzungen geäußert hat, wäre diese flächenschonender. Somit würde Platz frei werden, was auch für die Verschiebung des Komplexes positiv zuträglich wäre. Ziel sollte sein, diese berühmten 30 Meter zum Süden hin zu gewinnen. Bestehende Ausgleichsflächen wären dann geschonter und der Abstand zu den für das Dorf wichtigen Vereinen wären vergrößert.

Von Seiten der Langenwinkler denke ich das hierfür gerne auf den Erhalt des Friedhofsweges in jetziger Form verzichtet werden könnte und der Ersatz um das Gelände herum realisiert wird. Dies hätte sowieso schon, bevor die Entwürfe in Auftrag gegeben wurden der Bevölkerung erklärt werden müssen, um von vorneherein andere Grundlagen für einen flächensparendere Planung zu sorgen. Leider hat man dies nicht gemacht, sondern es hieß immer das unsere Wünsche berücksichtigt werden und alles noch offen sei. So hat man uns da wieder mal auf das Glatteis geführt und unsere Unwissenheit über die Tragweite des Wunsches ausgenutzt - leider eine Praxis wie so oft schon bereits seit der Standortsuche.

Bedenken habe ich auch wegen der Lärmbelastung durch das Martinshorn der Einsatzwagen. Dies haben wir bisher zwar auch, aber nur wenn es einen Unfall auf der Autobahn haben. Wenn die Klinik sich hier befindet, werden wir vielleicht die Sirenen wenn es zur Autobahn geht etwas leiser hören, aber alle anderen Einsätze die uns bisher nicht tangiert haben, werden wir in voller Lautstärke auf uns wirken, was einen enormen Zuwachs an Belastung bedeutet. Die Frage hier ist, ob durch eine Regelung erreicht werden kann das die Signaleinrichtungen in einem wirkungsvollen Umkreis um unsere Gemeinde nicht benutzt werden. Denn oft ist das bestimmt auch gar nicht notwendig, und nachts sowieso nicht. Ich möchte hier auch erwähnen, das wir Langenwinkler sowieso ein geschundenes Volk sind, was den Lärm anbelangt. Gerade wir im Nordteil haben eine dauerhafte Lärmbelastung durch den Autobahnzubringer zu erdulden, auf dem der Verkehr von Jahr zu Jahr aufgrund des "notwendigen Wachstums" als Folge immer mehr zunimmt. Hinzu kommt der Lärm der Bahn, die ja auch noch ausgebaut werden soll, die Autobahn sorgt auch für ein ständiges und wachsendes "Grundrauschen" und hinzu kommen würde jetzt dann auch noch der Lärm der Sirenen und des Rettungshubschraubers. Der soll zwar nur ganz selten laut Aussage der Stadt hier anfliegen, aber wir wissen alle das auch dies nicht der Wahrheit entspricht und uns nur beruhigen soll. Daher wäre hier eine Betrachtung des Lärmproblems und eine Lösung durch eine Regelung vonnöten.

Ein weiteres Anliegen meinerseits ist für diese große Umweltzerstörung einen mindestens genauso großzügigen Ausgleich für uns zu schaffen, und zwar direkt am Dorf. Es muß vor allem ein sehr naturidentischer Ausgleich sein, der die Artenvielfalt fördert, den Erholungscharakter für uns zumindest teilweise wiederherstellt und auch dem Mikroklima hier positiv beiträgt.

Hierfür, aber auch für den weiteren Fortschritt zum Bau selber, wünsche ich mir eine Bürgerbeteiligung (wie sie bereits ja auch angestrebt wird) mit wirklicher Offenheit und Kompromißbereitschaft. Wenn Entscheidungen anstehen möchte ich über Vor und Nachteile vollumfänglich informiert werden (nicht wie bei der Thematik des Friedhofsweges), denn wir sind schließlich keine Fachleute, müssen aber mit den Folgen leben.

Außerdem muß eine Neuwahl des Vertreters Langenwinkels in dem Planungsgremiums erfolgen, da der Ortschaftsrat eine neue Zusammensetzung speziell auch wegen dem Thema Klinikbau besitzt.

Abschließend möchte ich sagen, das die Transparenz in diesem Projekt sehr miserabel war. Argumente, das dies aufgrund der Prozesse wie sie gesetzlich geregelt sind nicht anders möglich war, oder unsere Einwände durch rhetorisches Geschick der Vertreter der Stadt wegargumentiert wurden, helfen nicht eine Akzeptanz und Vertrauen zur Stadt und zum Oberbürgermeister zu schaffen. Jeder ist Fachmann in seinem Gebiet, es ist immer einfach jemanden der hier unwissend ist zu überwältigen. Was dann bleibt ist Wut und Ablehnung gegenüber den "Oberen". Das ist aber das was weder die Stadtverwaltung und die Politik im allgemeinen sich wünscht, und noch weniger der Bürger! Hier hilft nur eine Begegnung auf Augenhöhe, egal aus welchen Schichten sich der Gegenüber befindet. Wirklich Offenheit, neutrale und keine interessen geleitete Aufklärung mit allen Pro und Kontra und echten Einbezug in Entscheidungen - nicht nur symbolischer Natur. So wird sich mit Sicherheit ein hohes Engagement und viele zufriedene Bürger und mitstreiter auch für die Zukunft gewinnen lassen - sofern man das von Seiten der Stadt auch wirklich möchte und das nicht bloß Lippenbekenntnisse sind.

Es liegt in der Hand der Stadt, die Grenze zwischen der Stadtverwaltung und den Bürgern schmelzen zu lassen, was ein großer Erfolg für die Stadtpolitik, die Stadtentwicklung sowie der Lebensqualität in dieser wäre.

Beste Grüße

